



### **Bauliches Umfeld**

Die Kirche der Katholischen Kirchengemeinde Herz Jesu ist durch den Architekten Fischer im Jahre 1903 errichtet worden. Die Kirche ist eine dreischiffige, neugotische Hallenkirche mit Turmfront und polygonalem Chor. Die nordwestliche Turmfassade liegt von der Straßenfront zurück und umschließt mit Pfarrhaus und ehemaligem Schwesternheim einen dreiseitig umbauten Vorplatz an der Hünnefeldstraße. Das Ensemble steht seit 1996 unter Denkmalschutz und prägt positiv den städtischen Raum sowohl von der Straßen- als auch von der Wupperseite. Zur Zeit werden umfangreiche Sanierungsarbeiten an der Fassade, den Fenstern und am Dach des Kirchengebäudes durchgeführt und so der bauliche Bestand für die Zukunft gesichert. Im östlichen Gebäude ist das Interkulturelle Begegnungszentrum angesiedelt.

### **Internationales Begegnungszentrum**

Das Internationale Begegnungszentrum, betrieben seit 20 Jahren, ist Sitz des Fachdienstes für Migration und Integration / Integrationsagentur mit sozialer Beratung für Zuwanderer aus unterschiedlichen Ländern, mit einer Flüchtlingsberatung sowie einem großen kommunikativen und kulturellen Angebot.

Das Internationale Begegnungszentrum ist anerkannte Integrationsagentur mit dem besonderen Auftrag der Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen, der interkulturellen Öffnung und einer gemeinwesenorientierten Ausrichtung.

Über die Stadtteilkonferenz Unterbarmen ist das Internationale Begegnungszentrum eng vernetzt mit anderen sozialen Einrichtungen im Quartier.

Die enge Anbindung des Projektes ‚Atelierhaus und interkultureller Garten KUNST KULTUR NATUR Kultivierte LebensART im Quartier Wuppertal-Unterbarmen‘ an das Internationale Begegnungszentrum stellt eine Umsetzung des beantragten Konzeptes sicher.

### **Betriebskonzept**

Trotz großen Engagements der Schulen und vieler sozialer Träger zeigen Kinder und Jugendliche aus sozialschwachen Familien, darunter auch Migrantenfamilien, deutliche Bildungsschwächen. Darüber hinaus lassen sich Defizite im familiären Zusammenleben (z.B. Traditionen, Bräuche, Sitten, Umgangsformen, Esskultur) erkennen. Als Konsequenz ist festzuhalten, dass im Gebiet Wuppertal-Unterbarmen angesichts der Bevölkerungsstruktur vielfältige integrative Aufgaben mit einer gesamtstädtischen Bedeutung anstehen und bewältigt werden müssen, welche die Bewohner/-innen und Akteure stark fordern. Das Projekt bietet über seinen integrativen Ansatz mit Kunst, Garten und Natur vielfältige Ansatzpunkte diese Aufgaben zu erfüllen.

Der gesamte Komplex mit Kirche und Kirchenvorplatz soll durch ein besonderes Ambiente herausragen und integrierend wirken. Über ein Tor rechts neben der Kirche erreichen die Nutzer das Ateliergebäude (ehemaligen Kindergarten), dem sich, schützend von der Straße abgegrenzt, der interkulturelle Garten anschließt.

Die interkulturelle Prägung des Stadtteils wird als Chance gesehen, Menschen unterschiedlichster Herkunft, Nationalität und Kultur zusammenzubringen. Es ist geplant eine Einrichtung zu schaffen, in der sich generationen- und kulturübergreifend Jugendliche und Erwachsene begegnen. Ziel ist es, einen Ort zu schaffen, an dem die Menschen Ideen entwickeln können, z.B. wie sich die traditionelle Kultur mit der gegenwärtigen Alltagskultur der Jugendlichen hochwertig zu einer neuen Lebensart vereinbaren lässt. Die konzeptionelle Offenheit und Vielfältigkeit des Vorhabens entspricht den Anforderungen des Gender Mainstreaming.

Die Interkulturalität des Quartiers zeigt sich in der Konzentration von Künstlern verschiedenster Herkunft, die in Unterbarmen leben und arbeiten. Durch das geplante Projekt soll die Möglichkeit geschaffen werden, diese Künstler untereinander zu vernetzen. Dadurch lassen sich völlig neue Kunst- und Begegnungsformen für die Menschen im Stadtteil schaffen.

Seit mehr als einem Jahrzehnt bereichern Interkulturelle Gärten das Einwanderungsland Deutschland. In Interkulturellen Gärten begegnen sich MigrantInnen und Deutsche aus unterschiedlichen sozialen Milieus und Lebensformen. Beim gemeinsamen Bewirtschaften von Land mitten in der Stadt entstehen neue Verbindungen und Zugehörigkeiten. Interkulturelle Gärten nutzen kleine städtische Freiräume und sorgen für Artenvielfalt und ein besseres Mikroklima im Quartier. Das Säen, Ernten und Kompostieren ohne Chemie sensibilisiert für weitere Umweltthemen. Die hier erprobten Methoden setzen Impulse für transkulturelle Formen der Umweltbildung.

Hierfür sind folgende Angebote vorgesehen:

- Freude an Kunstobjekten, Musik und Literatur
- Entdecken und Experimentieren mit Farben, Formen und Klängen
- Besuchen von Kulturorten
- Verknüpfen von Geschichte und Geschichten der Kulturen
- Nähe zu Mensch und Natur erfahren
- Sinnvoll aktiv sein
- Vermittlung und Erleben von Ess- und Umgangskultur

Zielgruppen des Projektes sind:

- Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund aus dem Quartier Wuppertal-Unterbarmen
- Künstler mit und ohne Migrationshintergrund, die im Quartier ansässig sind
- Alle Kunst- und Kulturinteressierte in Wuppertal

Durch die enge Anbindung an das Internationale Begegnungszentrum des Caritasverbandes Wuppertal/Solingen e.V., das langjährige Erfahrung in der interkulturellen Kulturarbeit hat, können Kulturprojekte auf hohem Niveau konzipiert, begleitet und umgesetzt werden. Dazu erforderliche personelle Ressourcen stellt das Internationale Begegnungszentrum zur Verfügung, so dass eine optimale und fachlich fundierte Betreuung gewährleistet ist.

## **Planung**

Am 30.06.2010 wurde der eingruppige Kindergarten, ein eingeschossiger Flachbau aus den 50er/60er Jahren, von der katholischen Kirchengemeinde Herz-Jesu aufgegeben.

Die reizvolle Lage dieser Gebäudegruppe, der denkmalgeschützten Kirche zwischen benachbarter frühindustrieller, ursprünglicher Bebauung und angrenzendem Verlauf der Wupper, soll durch die Neuplanung des Außengeländes naturnah neu gestaltet und genutzt werden.

Hinter zwei vandalismussicheren Torabschlüssen führt eine neue Wegeanlage zum Atelierhaus und durch den Garten. Um die neue Gestaltung nicht nur für die Künstler und Besucher erlebbar zu machen, sondern das geplante Konzept auch nach außen für die Menschen in der Schwebebahn und im Schwebebahnhof Völklingerstraße zu kommunizieren, sind Öffnungen in der Begrenzungsmauer zur Wupper geplant, die durch vor gelagerte Terrassenstege den Bereich vor der Mauer betonen.

Das eingeschossige Flachdachgebäude wird bautechnisch instand gesetzt, die Außenfassade und das Dach werden gemäß Energieeinsparungsverordnung gedämmt.

Das Gebäudeinnere gliedert sich in einen großzügigen Empfangsbereich mit Teeküche und einer Sitzgelegenheit, einen Nassraumbereich (Dusche und Toiletten) und den Atelierbereich.

Die vorgesehenen Bodenbeläge betonen die unterschiedlichen Raumnutzungen.

Der Atelierbereich wird durch Sheddächer und eine großzügig geöffnete Fassade belichtet.

Die Planung sieht sowohl eine direkte Zugangsmöglichkeit von der Hünefeldstraße aus zum Atelierhaus vor, als auch eine Wegeführung vom Internationalen Begegnungszentrum um die Kirche herum vor.

Das nicht mehr genutzte ehemalige Aufbahrungshaus an der Kirche wird in die neue Wegeplanung

und Gestaltung mit eingebunden. Der bauliche Zustand wird belassen, die vorhandene Tür und das Fenster werden entfernt und so eine Durchgangsmöglichkeit geschaffen. In direkter Blickachse dieses Pflanzenhauses liegt der Bergische Garten, der eine Bepflanzung aus regionalen Kräutern, Stauden etc. vorsieht. Am Ende dieses Weges, eingerahmt vom Kirchengebäude, befindet sich die Kunstinsel, Ausstellungsort und Präsentationsraum für Kunstwerke. An der Kunstinsel weitet sich der Weg und stellt den Bezug zu einer der Terrassenstege an der Wupper, dem Kunstblick, her. Abends wird die Mauer durch Beleuchtung hervorgehoben. Direkt am Kirchengebäude sind Hochbeete vorgesehen. Folgt man dem Wegeverlauf, wird die zweite Maueröffnung erlebbar. Die Blickachse aus dem Atelierhaus und dessen vorgelagerter Terrasse zur Wupper und gegenüberliegender Flussseite ist der reizvolle Atelierblick und verspricht eine kommunikative Achse zwischen Atelier, Quartier und regionaler Identität. Verbunden sind die belaggleichen Terrassen von Atelier und Steg an der Wupper durch den Kunsttreff, der durch die vorgesehene Materialwahl die Platzbeziehung verdeutlicht. Die sich an dieser Stelle durch Bebauung und Mauer ergebende Ecke wird durch ein neu geplantes Gewächshaus ausgefüllt. Die Geometrie der transparenten Stahl-/Glaskonstruktion ist auch von außen, der gegenüberliegenden Flussseite her, erkennbar. Der alte Baumbestand wird in die Planung einbezogen. Alle vorhandene Zugänge zur Kirche sind in die geplante Wegeführung einbezogen und werden mit regionalen Natursteinen gepflastert.

### **Finanzierung**

Das Projekt ist mit zuwendungsfähigen Gesamtausgaben in einer Höhe von 499.586 € für das Stadterneuerungsprogramm 2011 vorangemeldet. Es ist vorgesehen, die Mittel an den Vorhabenträger weiterzuleiten. Die Finanzierung des kommunalen Eigenanteils (20 v.H.) und der Betrieb für 20 Jahre sind von der Caritas zugesagt.